

Frankfurter Rundschau 28. Januar 2009

Avaya am Standort Frankfurt

## Jeder Sechste soll gehen

VON MARTIN BRUST



Mitarbeiter der Frankfurter Niederlassung der Firma Avaya demonstrieren auf dem Frankfurter Römerberg. (Bild: Alex Grimm)

Eine kleine Seitenstraße im Frankfurter Gallusviertel erinnert noch an den Unternehmer Harry Fuld. Er gründete 1899 eine Telefongesellschaft, deren Nachfolgerin heute noch hier ansässig ist: Avaya gehört zu einem US-Konzern, der von den Finanzinvestoren TPG und Silver Lake kontrolliert wird. Gegen die Avaya-Geschäftspolitik demonstrierten am Dienstag rund 350 Beschäftigte vom Firmensitz bis zum Römer.

Wenige Tage vor Weihnachten kündigte die Firma Stellenstreichungen an. Nach Angaben der IG Metall sollen der Standort Hamburg geschlossen und das Kölner Büro in die Niederlassung Düsseldorf verlegt werden. Bundesweit würden 609 von rund 3600 Stellen gestrichen, in Frankfurt sollen 280 der etwa 1300 Mitarbeiter auf die Straße gesetzt werden.

"Entwickeln statt Abwickeln" fordern die Beschäftigten auf einem Transparent. Entwickeln will Avaya seine Telekommunikationsprodukte künftig nicht mehr in Deutschland, sondern in Indien. Dort betragen die Kosten dafür nur rund ein Drittel, sagt die IG Metall. Und kritisiert diese "falsche geschäftliche Entwicklung", die nicht nur für die Beschäftigten, sondern auch für das Unternehmen fatale Folgen haben werde. "Die Produktentwicklung erfordert eine enge Kommunikation mit Kunden, die von Indien aus nicht zu leisten ist", so Gewerkschaftssekretär Martin Weiss.

Vorwurf Nummer zwei: Der zum Jahresende geplante Verzicht auf die bislang noch eigenproduzierten Tenovis-Produkte schade den Kunden, weil es am Markt keine gleichwertigen Fremdprodukte gebe. Drittens beklagt die IG Metall Wortbruch. Denn Avaya habe sein Partnerkonzept, bei dem ganze Bezirke samt Service an Partnerfirmen ausgelagert werden sollen, zwar bereits Anfang 2008 vorgestellt. Damals jedoch mit der Aussage, es werde den geschäftlichen Erfolg verbessern und den Beschäftigten nützen.

Avaya selbst nimmt zu den Vorwürfen keine Stellung. Firmensprecher Michael Baxter sagt lediglich, die von der Gewerkschaft verbreiteten Zahlen seien falsch. Avaya strukturiere seinen Geschäftsbereich EMEA (Europa, Mittlerer Osten, Afrika) um und werde mit den Tarifpartnern verhandeln. Zum Umfang des Stellenabbaus oder zu Standortschließungen gebe es keinen Kommentar. Die IG Metall hatte bereits 2008 mit Avaya verhandelt.

Das Unternehmen wollte einen Haustarif, die Gewerkschaft die Rückkehr zum Flächentarif. Den hatte Avaya mit dem Austritt aus dem Arbeitgeberverband zum 1. Januar 2008 verlassen.

Allerdings stocken die Verhandlungen seit Oktober. Nun könnten sie zu einem Sozialtarifvertrag oder einem Sozialplan führen, mit dem Ziel, so viele Arbeitsplätze wie möglich und die Tarifbindung zu erhalten.

### **Stadt Frankfurt prüft Verträge**

Dazu setzen die Beschäftigten auch auf Druck durch die Kunden - mit einem ersten Erfolg. Der Frankfurter Wirtschaftsdezernent Boris Rhein (CDU) drückte auf der Kundgebung gestern den Ärger der Stadt über die von Avaya geplanten Umstrukturierungen aus. "Die Stadt Frankfurt ist ein großer und wichtiger Vertragspartner von Avaya", so Rhein. Man habe die Vereinbarung aber nicht mit irgendwelchen Partnern geschlossen und werde die Verträge überprüfen, wenn Avaya diese an Partner übertragen wolle. "Denn wir wollen Vertragssicherheit", so Rhein weiter.